

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 17. Mai 1958

Blatt 892

## "Vorsicht" auf die Straße geschrieben

=====

17. Mai (RK) In Hietzing, in der Ratmannsdorfgasse, bei der Kreuzung mit der Sankt Veit-Gasse, und in Hernals auf der Dornbacher Straße, bei der Einmündung in die Alszeile, hat die Magistratsabteilung für Technische Verkehrsangelegenheiten einen neuen Versuch zur größeren Sicherheit des Straßenverkehrs gemacht. In großen Buchstaben wurde dort mit rückstrahlender gelber Farbe das Wort "Vorsicht" auf die Straße geschrieben. Die Aufmerksamkeit des Fahrzeuglenkers wird dadurch bedeutend stärker als durch die außerdem dort befindlichen Verkehrszeichen geweckt. In der Nacht ist die Schrift durch die rückstrahlende Farbe besonders gut zu erkennen.

Neben dieser Neuerung hat die Abteilung für Technische Verkehrsangelegenheiten in diesen Tagen auch wieder achtzig Fußgängerübergänge neu markiert und viele Leitlinien, Sortierungspfeile und andere Bodenzeichen "frisch gestrichen".

- - -

## Fleischmarkt gesperrt!

=====

17. Mai (RK) Ab Montag, den 19. Mai, wird der Fleischmarkt von Laurenzer Berg bis Rotenturmstraße bis auf weiteres wegen Straßenumbauarbeiten gesperrt. Die Zufahrt ist nur für Ladezwecke gestattet.

- - -

Wohnhauseröffnungen in Brigittenau und Favoriten  
=====

17. Mai (RK) Bürgermeister Jonas wird heute nachmittag in der Brigittenau und am Abend in Favoriten neue städtische Wohnhausanlagen mit zusammen 1.212 Wohnungen eröffnen. In der Vorgartenstraße 41-43 sind es 352 Wohnungen, die in 20 Stiegehäusern zusammengefaßt sind. Die Anlage wurde auf einer Baufläche von 15.200 Quadratmetern errichtet, davon sind 3.935 Quadratmeter verbaut. Vorher befanden sich auf diesem Grund Kleingärten. Die Kosten betragen 26 Millionen Schilling. Die Pläne verfaßte Oberbaurat Dipl.-Arch. Bauer. Zur künstlerischen Ausschmückung der Anlage steuerten bei: akad. Maler Josef Mikl ein farbiges Eternitfries, akad. Bildhauer Georg Zauner einen Brunnen mit einer Natursteinplastik, akad. Maler Franz Elsner und akad. Maler Alfred Karger je ein keramisches Mosaik.

Auch in der Vorgartenstraße 55 standen früher Kleingärten. Die neue Anlage hat 230 Wohnungen in 12 Stiegehäusern verteilt. Auf 6.537 Quadratmeter Baugrund wurden 2.328 Quadratmeter verbaut. Die Baukosten betragen 15 Millionen Schilling. Die Pläne verfaßten: Arch. Dipl.-Ing. Max Brandhuber, Arch. Dipl.-Ing. Kurt Buchta, Dipl.-Arch. Leopoldine Kirschner und Dipl.-Arch. Thomas Lauterbach. Als künstlerische Ausschmückung schufen akad. Bildhauer Prof. Erich Pieler, akad. Maler Rudolf Hausner und akad. Maler Franz Windhagen 12 Mosaik.

In Favoriten handelt es sich um eine Wohnhausanlage, die an die in den Jahren 1953 und 1955 gebauten städtischen Wohnhausanlagen Ettenreichgasse und Hardtmuthgasse anschließt. Sie gibt dem Gebiet um die Troststraße bei ihrer Einmündung in der Favoritenstraße ein neues modernes Gepräge. Vorher befand sich dort eine ausgedehnte Schrebergartenanlage. Die neue Anlage umfaßt 37 Wohnhäuser, in denen sich 630 Wohnungen befinden. Von der 20.600 Quadratmeter großen Fläche wurden 7.700 Quadratmeter verbaut. Die Kosten betragen 50,5 Millionen Schilling. Die Pläne verfaßten: Arch. Rudolf Bazalka, Arch. Dipl.-Ing. Otto Pesek, Dipl.-Arch. Ing. Bruno Tinhofer, Dipl.-Arch. Karl Zepke, Dipl.-Ing. Ernst Berg, Dipl.-Ing. Alexander Kratky, Dipl.-Ing. Martin Sauer, Dipl.-Arch. Leopold Tinhof, Arch. Fritz Novotny, Ziv.Arch. Anton Schmid,

Arch. W. Raschka und Arch. P. Widmann.

Für die künstlerische Ausgestaltung zeichnen verantwortlich: akad. Malerin Marianne Figlhuber-Gutscher mit einem Mosaik, Bildhauerin Susanne Peschke-Schmutzer mit einem Sgraffito, akad. Malerin Angela Varga mit einem Sgraffito, akad. Bildhauerin Hilde Uray mit einer Plastik in Terrakotta, akad. Maler Sepp Mayrhuber mit einem Sgraffito, akad. Maler und Graphiker Ernst Erich Müller mit zwei Sgraffiti, akad. Maler Kurt Absolon mit einem Sgraffito, akad. Maler Hans Babuder mit einem Sgraffito, akad. Bildhauer Robert Ullmann mit einer Natursteinplastik, Keramikerin Herta Bucher mit einem keramischen Wandrelief, akad. Maler Prof. Emmerich Schaffran mit zwei keramischen Mosaiken, akad. Maler Ernst Höffinger und akad. Bildhauer Herbert Schwarz mit zwei keramischen Mosaiken.

Über die Eröffnung der Wohnhausanlagen berichten wir in unserer Nachmittagsaussendung.

- - -

Ab Montag auf der Straßenbahn:

1 Schilling, 1.80 Schilling, 2.20 Schilling!  
=====

17. Mai (RK) Montag, den 19. Mai, tritt der vom Wiener Gemeinderat beschlossene und bereits bekannte neue Tarif auf allen Straßenbahn-, Stadtbahn- und Autobuslinien in Kraft. Die Einführung des Kurz- und Teilstreckentarifes, die neuen Fahrscheintypen, die teilweise geänderten Benutzungsbestimmungen für verschiedene Zeitkarten bringen auch für das Personal der Verkehrsbetriebe in den ersten Tagen Erschwernisse mit sich. Um Verzögerungen zu vermeiden, ersucht die Direktion alle Fahrgäste besonders in den ersten Tagen das Fahrgeld abgezahlt bereit zu halten und das Wechseln von Banknoten nur in Ausnahmefällen zu verlangen. Weiter werden die Fahrgäste ersucht, vor allem in den Wagen mit Fließverkehr möglichst rasch ins Wageninnere vorzugehen und bei Erreichen des Fahrzieles an Kurzstrecken- oder Teilstreckengrenzen die Wagen unaufgefordert zu verlassen. Auf die Überwachung der Einhaltung der neuen Tarifbestimmungen werden in der nächsten Zeit die Kontrolloren besonders

achten.

Die wichtigsten Fahrpreisbestimmungen sowie die Kurz- und Teilstreckengrenzen können den Anschlägen in allen Wagen entnommen werden, außerdem sind in allen Vorverkaufsstellen Zusammenstellungen der Kurz- und Teilstreckengrenzen aller Straßenbahnlinien erhältlich.

- - -

Gemeinden für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Presse  
=====

Konstituierung einer Pressekommission des Städtebundes

17. Mai (RK) Die Pressekommission des Städtebundes, deren Bildung die Geschäftsleitung des Österreichischen Städtebundes im April beschlossen hat, hat sich am Freitag in Wien in Anwesenheit von Generalsekretär Heller konstituiert. Zum Vorsitzenden der Kommission, der die Pressereferenten der Städte Bregenz, Graz, Klagenfurt, Kufstein, Laa an der Thaya, Linz, Salzburg, Leiz, Wien und Wiener Neustadt sowie der Redakteur der Österreichischen Gemeinde-Zeitung angehören, wurde der Leiter der Pressestelle der Stadt Wien, Chefredakteur Adametz, zu seinem Stellvertreter Magistratsrat Dr. Scherbantín, der Leiter des Presseamtes der Stadt Linz, gewählt.

Nach einem Referat von Dr. Schütz, Wien, über das Entgegennahmungsrecht im Sinne des österreichischen Preßgesetzes befaßte sich die Kommission mit der Frage der Erstellung von Richtlinien für die Zusammenarbeit der Kommunalverwaltungen mit der Presse. Dabei kam unter anderem die einhellige Auffassung zum Ausdruck, daß die Presse auch im Zeitalter des Rundfunks und des Fernsehens die wichtigste Informationsquelle der Bürger ist und sie daher ihrerseits ein Anrecht auf frühzeitige und möglichst umfassende Information durch die Stadtverwaltungen hat. Es erscheint wünschenswert und zweckmäßig, daß sich die Kommunalverwaltungen möglichst oft und möglichst offen dem Urteil der in erster Linie durch die Presse repräsentierten öffentlichen Meinung stellen.

Die Kommission betrachtet es als ihre hohe Aufgabe, unter anderem im Wege der Presse, mitzuhelfen, eine Vertrauensbasis zwischen den Bürgern und den Gemeindeverwaltungen zu schaffen,

deren Ziel eine gerechte Beurteilung der Aufgaben und Leistungen der Gemeinden durch die Bevölkerung und die Erreichung einer aktiven Anteilnahme der Gemeindebürger an kommunalen Problemen ist.

Nach einer ausführlichen Diskussion beschloß die Kommission die Einsetzung eines Redaktionskomitees, das den Entwurf von Richtlinien für die Zusammenarbeit der Stadtverwaltungen mit der Presse unter Berücksichtigung der in der Kommission zum Ausdruck gebrachten Gedanken erarbeiten soll. Dieser Entwurf wird vor der Vorlage an die beschlußfassenden Organe des Österreichischen Städtebundes auch mit den Kommunalberichterstattem der österreichischen Zeitungen diskutiert werden.

Den Abschluß der Beratungen bildete ein Meinungs-austausch über die Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit der kommunalen Presseämter untereinander.

- - -

Bürgermeister Jonas begrüßt die besten jungen Kaufleute  
=====

17. Mai (RK) 8.700 kaufmännische Lehrlinge aus ganz Österreich nahmen heuer an dem achten Berufswettbewerb der kaufmännischen Jugend teil. Die Landessieger, von denen morgen wiederum die drei Besten ermittelt werden sollen, besuchten heute vormittag das Wiener Rathaus. Sie wurden im Roten Salon von Bürgermeister Jonas im Beisein von Vizebürgermeister Weinberger und Stadtschulratspräsident Dr. Zechner empfangen. Der Bürgermeister unterhielt sich längere Zeit mit den Jugendlichen und gratulierte ihnen zu ihren Erfolgen.

- - -

Wien bleibt "die Heimat großer Söhne"  
 =====

Bürgermeister Jonas überreicht Preise der Stadt Wien 1958

17. Mai (RK) Im festlich geschmückten Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses fand heute vormittag die Überreichung der Preise der Stadt Wien für das Jahr 1958 statt. Die Preisträger sind bekanntlich: Theodor Kramer (Dichtkunst), Richard Char-matz (Publizistik), Gottfried Einem (Musik, Komposition), Wander Bertoni (Bildhauerei), Kurt Moldovan (Malerei und Graphik), Erni Kniepert-Fellerer (Angewandte Kunst), Architekt DDr.h.c. Richard Neutra (Architektur), Franz Senghofer (Volksbildung), Hofrat DDr. Richard Kurt Donin (Geisteswissenschaften) und Univ.Prof. Dr. Hans Hoff (Naturwissenschaften). An dem feierlichen Akt nahmen Bürger-meister Jonas, Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinber-ger, die Stadträte Afritsch, Bauer, Glaserer, Koci, Lakowitsch, Mandl, Riemer, Slavik, Thaller, Stadtschulratspräsident r. Zech-ner, sowie in Vertretung des Magistratsdirektors Obersenatsrat Dr. Ledl teil. Sie nahmen an dem halbrunden Tisch des Stadtsenates Platz. Ihnen gegenüber auf roten Fauteuils die Preisträger. Auf dem Platz des verstorbenen Preisträgers für Dichtkunst, Theodor Kramer, lag ein Lorbeerkranz mit schwarzer Schleife. Prof. Neutra, der Preisträger für Architektur, erhielt seinen Preis bereits am Dienstag dieser Woche, da er heute nicht mehr in Wien sein konnte. Unter den Festgästen sah man bedeutende Persönlichkeiten des kul-turellen Lebens unserer Stadt, darunter auch viele Preisträger frühe-erer Jahre. Die Bläserkammermusikvereinigung der Wiener Symphoniker gab mit Musik von Mozart das Zeichen zum Beginn der Feier.

Stadtrat Mandl würdigte Lebenslauf und Leistung der Preisträ-ger. Er führte u.a. aus: "Die diesjährige Preisverleihung ist die zwölfte, seit die Institution, die sich im Wiener Kulturleben be-reits einen festen Platz erobert hat, errichtet wurde. Während dieses Zeitraumes wurde nur in sieben Fällen von einer Preisver-leihung Abstand genommen, weil nach Meinung der Juroren eine Art Pause der Bewährung ein sicheres Urteil für eine Entscheidung des kommenden Jahres gewährleisten würde. Diesen 7 Fällen stehen 113 Preisträger gegenüber, ein Zahl, die selbst für eine Stadt von der Bedeutung Wiens sehr eindrucksvoll ist. Wir sind stolz darauf,

so viele hervorragende Persönlichkeiten in unserer Mitte zu wissen, die dieser Auszeichnung würdig waren. Sie dokumentieren in überzeugender Weise, daß die Kultur Europas ohne Beitrag der schöpferischen Kräfte unserer Stadt nicht unwesentlich ärmer wäre.

Trotz dieser sehr erfreulichen Bilanz lassen uns bestimmte Erfahrungen an eine Statutenänderung denken. Der Ausfall einer Generation infolge der Kriegsereignisse, das Nachlassen der schöpferischen Tätigkeit während der Krisenjahre 1929 bis 1949 und vor allem unsere geistige Isolierung durch den Nationalsozialismus haben ihre merkbaren Spuren hinterlassen. Auch die Erhöhung des Lebensalters und der Lebenserwartung schafft neue Probleme. Der fünfzig- und sechzigjährige Mensch zählt heute noch nicht zu den Alten und hat den Höhepunkt seines Schaffens meist keineswegs überschritten. Die Preise der Stadt Wien werden aber in ihrer derzeitigen Form nur einmal an die gleiche Person verliehen. Daraus hat sich die Notwendigkeit ergeben, zunächst ältere, verdiente Repräsentanten der Kunst, Wissenschaft und Volksbildung stärker in den Vordergrund zu stellen. Nunmehr wird es aber immer deutlicher sichtbar, daß auch die junge Generation nachgerückt ist und sehr deutlich in die Reihe der Kandidaten aufstrebt. In unserer Mitte wächst eine ganze Reihe großer Begabungen heran, von denen nicht wenige bereits auf ein international anerkanntes Werk hinweisen können. Die heurige Preisverleihung mit ihrer glücklichen Mischung verschiedener Altersstufen zeigt dies sehr deutlich. Diese erfreuliche Entwicklung wird gewiß anhalten und der Institution der Preise der Stadt Wien neuen Sinn geben.

Um bei der Auswahl der Kandidaten größere Freizügigkeit anwenden zu können, werden wir uns wahrscheinlich entschließen, den Spartenzwang zu beseitigen und so beweglicher zu werden. Dies bedarf jedoch genauer Überlegung und muß mit aller Sorgfalt vorbereitet werden. Ich bin aber jetzt schon sicher, daß die geplante Änderung von allen, die an der Einrichtung Anteil nehmen, sehr begrüßt werden wird."

Stadtrat Mandl wandte sich nun den einzelnen Preisträgern zu. Ich hoffe, schloß Stadtrat Mandl nach der Würdigung der Leistungen der Preisträger, daß es mir gelungen ist, mit meinen knappen Ausführungen angedeutet zu haben, worin die besonderen Verdienste der Preisträger des Jahres 1958 bestehen. Jeder einzelne von ihnen hat auf seinem speziellen Fachgebiet sein Bestes gegeben und viel erreicht. Der Preis der Stadt Wien will und kann kein Äquivalent für das Übermaß der aufgewendeten Mühe und Arbeit sein. Erblicken Sie

vielmehr in ihm den Ausdruck unserer dankbaren Anerkennung und aufrichtigen Bewunderung, die das Gefühl der eigenen inneren Befriedigung über Ihre Leistungen vertiefen soll!

Bürgermeister Jonas führte aus: "Die jährlich sich wiederholende Verleihung der Preise der Stadt Wien ist eine eindrucksvolle geistige und künstlerische Leistungsschau. Die Verleihung obliegt nach den Statuten dem Bürgermeister, und ich muß gestehen, daß sie zu meinen liebsten dienstlichen Verpflichtungen gehört. Gibt sie mir doch Gelegenheit, der Wissenschaft, der Kunst und der Volksbildung in der Person bedeutender Repräsentanten im Namen der Gemeindeverwaltung den gebührenden Tribut zu zollen. Ich kann dabei immer wieder feststellen, daß die österreichische Bundeshauptstadt in kultureller Hinsicht ihre Stellung in der ersten Reihe der europäischen Metropolen nicht verloren hat. Wien ist trotz der Ungunst der Zeiten "die Heimat großer Söhne" geblieben. Das Gewicht der Namen und der Werke der Preisträger zeigt dies in voller Deutlichkeit.

Auch heute darf ich mit Genugtuung sagen, daß der diesjährigen Auswahl, die nach den geltenden Bestimmungen mit aller Sorgfalt vorgenommen wurde, ein voller Erfolg beschieden ist. Ihr Ergebnis macht uns stolz, da es offenbart, daß unser Kulturpotential, unbeschadet des durch zwei Weltkriege verursachten Substanzverlustes und der jahrelangen Abgeschlossenheit von den freien Völkern, nicht geringer und fragwürdiger geworden ist, sondern daß wir der Welt noch immer viel zu geben haben.

Nur große Aufgaben erhalten lebendig. Ein hohes Ziel erhöht auch die Kräfte und damit die Aussicht, es zu erreichen. Unsere Wissenschaftler sind sich dessen bewußt, daß sie durch ihre Forschungsarbeit zum wahren Fortschritt der Menschheit beitragen. Unsere Künstler glauben fest daran, daß ihr Schaffen die Menschen besser und glücklicher macht. Sie sind ein lebendiger Beweis für die Unrichtigkeit der manchmal aufretenden Meinung, daß die Kunst nicht mehr zu den wesentlichen Äußerungen unserer Zeit gehört, weil sie ganz unter dem Diktat der Technik steht. Unsere Volksbildner erfüllen gern ihre ewige Aufgabe, die Saat des Gedankens in die Herzen der Menschen zu versenken. Sie suchen und finden immer <sup>wieder</sup> neue Wege, um die noch abseits Stehenden zu erfassen, ihren Bildungsdrang zu wecken und ihren Hunger nach geistiger Nahrung zu stillen.

Wir müssen uns immer mehr bemühen, in unserem demokratischen Staatswesen die freie Entfaltung von Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zu garantieren. Nur dann ist es möglich, auch auf diesem



Gebiete das Trennende hinter das Gesamtwohl zu stellen. Der politischen Reife unserer Bevölkerung ist es zu danken, daß wir alle eine Einheit bilden, außerhalb der niemand stehen kann und darf.

Auch das moderne Mäzenatentum, das an die Stelle der früheren Förderer von Kunst und Wissenschaft getreten ist, hat einen wesentlichen Anteil an dieser Entwicklung. Heute soll das bittere Wort "Talent ist lebensgefährlich" nicht mehr gelten. Unsere geistig Schaffenden sollen völlig frei und unabhängig sein, nur ihren eigenen Gesetzen folgend und der Gemeinschaft verpflichtet, der sie angehören und der sie mit reichen Gaben zurückerstatten, was sie von ihr empfangen.

In diesem Sinne wurden die Preise der Stadt Wien gestiftet und in diesem Sinne werden sie verliehen. Für ihre Vergebung ist nur die Leistung entscheidend, ohne Ansehung der Person. Damit ist der Gemeinschaft am besten gedient.

Am 27. März 1958 faßte das für die Sparte Dichtkunst zuständige Jurorenkollegium den einstimmigen Beschluß, mir Theodor Kramer zur Preisverleihung vorzuschlagen. Der Dichter war aber nicht mehr in der Lage, diese Ehrung anzunehmen. Er ist am 3. April dieses Jahres leider allzufrüh von uns gegangen. Ich habe daher den Auftrag gegeben, den mit der Auszeichnung verbundenen Goldbetrag in der Höhe von 10.000 Schilling der Sammlung, Sichtung und Herausgabe seines literarischen Nachlasses zu widmen, der gegen 7.000 Gedichte umfaßt. Damit wird dem Geist der Institution der Preise der Stadt Wien am besten Rechnung getragen.

Weil Sie, verehrte Preisträger, Ihre Aufgaben erkannt und sich ihnen mit ganzer Kraft hingegeben haben, befinden Sie sich in unserer Mitte, um von der Öffentlichkeit die Bestätigung dafür zu erhalten, daß Ihre Arbeit gute Früchte getragen hat. Ich überreiche Ihnen nunmehr die Diplome mit der Beurkundung Ihrer Auszeichnung und verbinde damit den aufrichtigen Dank der Wiener Gemeindeverwaltung für alles, was Sie auf Ihren Schaffensgebieten geleistet haben. Der Kreis der bisherigen Preisträger erfährt durch Ihr Hinzutreten eine bedeutende Erweiterung, die Institution selbst eine ebensogroße Mehrung ihres Ansehens. Die Stadt Wien ist stolz auf Sie. Sie wird Sie stets zu ihren besten Bürgern zählen und Ihre Namen hoch in Ehren halten!"

Hierauf überreichte der Bürgermeister unter dem Beifall der Ehrengäste die Urkunden an die Preisträger. Den Dank der Geehrten sprach Prof. Dr. Hoff aus. Er sagte: "Wir kommen von den verschiedensten Sparten der Berufe, der Schule, der Wissenschaft. Wir alle sind aber vereinigt in einem großen Wunsche: dieser Stadt, die uns so ausgezeichnet hat, mit unserem ganzen Herzen zu dienen.

Es gibt ein trauriges Sprichwort vom Propheten, der im eigenen Land nichts gilt. Sie haben uns durch die Zuerkennung dieser Preise von diesem traurigen Schicksal bewahrt. Wir alle wissen in unserer Verbundenheit mit dieser Stadt von ihren großen geistigen Kräften. Wir wissen, was diese Stadt uns bedeutet, wir wissen, wie wichtig sie für unser Schaffen war. Was auch immer dieses Schaffen ist: wir verdanken es dieser Stadt. Mancher von uns kam von anderen Ländern Europas, aber diese Stadt wuchs ihm ans Herz, genauso, wie sie Beethoven, Brahms und Nothnagel ans Herz gewachsen ist. Es ist unsere Stadt, und wir gehören zu ihr.

Wir haben Ihnen von ganzem Herzen zu danken, daß es uns erlaubt war, mitzuarbeiten, daß diese Stadt wieder jene Blüte erreicht hat, die sie früher einmal hatte und die sie immer haben wird. Wir wollen alles tun, damit die Tradition unserer Stadt, die im Barock wurzelt, die in den großen Musikern, in den großen Malern und Bildhauern ihren Ausdruck gefunden hat, wieder in das Moderne hinüberkommt und daß sie auch dort wieder dieselbe hervorragende Stellung einnimmt.

Wir fassen diesen Preis so auf, daß er nichts anderes ist als eine Art Versprechen, das wir Ihnen, Herr Bürgermeister und Ihnen, meine verehrten Herren Stadträte, mit ganzem Herzen geben: daß wir alles tun werden, damit die Tradition dieser Stadt weiterlebt und damit diese Stadt nicht nur ein wissenschaftliches und künstlerisches Zentrum Europas, sondern der ganzen Welt ist!"

X

Im Anschluß an die feierliche Preisverleihung gab Bürgermeister Jonas für die Preisträger in den Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses einen Empfang.

4.024 Menschen bekamen neue Wohnungen  
=====

Festliche Stunden in der Brigittenau und in Favoriten

17. Mai (RK) Heute nachmittag eröffnete Bürgermeister Jonas die beiden neuen städtischen Wohnhausanlagen in der Brigittenau, Vorgartenstraße und am Abend die große Anlage in Favoriten, Troststraße. An den Feiern nahmen die Stadträte Glaserer, Mandl, Slavik und Thaller sowie mehrere Nationalräte, Gemeinderäte und Bezirksfunktionäre teil. Im 20. Bezirk begrüßte Bezirksvorsteher Koblitzka und in Favoriten Bezirksvorsteher Irba die Ehrengäste.

Stadtrat Thaller führte in der Brigittenau aus:

"Das Gebiet des heutigen 20. Bezirkes bestand noch bis zum Ende des 18. Jahrhunderts vorwiegend aus Wiesen und Auen. Darum ist dieser Bezirk der an historischen Denkmälern ärmste Meis und sein Straßenbild ist vorwiegend ein Ergebnis der Bauweise der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Im zweiten Weltkrieg sind in diesem Bezirk durch Kriegseinwirkung 826 Wohnungen total und 1.952 schwer beschädigt worden. Durch das soziale Wohnbauprogramm der Gemeinde Wien sind von 1945 bis heute im 20. Bezirk 3.477 Wohnungen gebaut worden. Von ihnen sind 2.523 Wohnungen schon bezogen worden, 954 Wohnungen sind zur Zeit noch im Bau. 165 zerstörte Gemeindefwohnungen sind mit den Mitteln des Wohnhaus-Wiederaufbaufonds wieder aufgebaut worden.

Die Gemeindeverwaltung bemüht sich, diesen verkehrsmäßig günstig gelegenen Bezirk den städtebaulichen Anforderungen entsprechend auszubauen. Daher sind auch verkehrsmäßige Neuplanungen im großen Umfange vorgesehen.

Die in den Bevölkerungsschwerpunkt führende Gürtelstraße soll über die Franz Josef-Bahn im Zuge der Adalbert Stifterstraße bis zum Engelsplatz verlängert werden. In diesen Straßenzug wird auch die Dresdner Straße eingebunden. Eine zweite Verkehrsader wird der Straßenzug Wallensteinstraße - Traisengasse mit der projektierten Überbrückung der Donau zu dem nördlich gelegenen Stadtgebiet ergeben. Auch der Ausbau der Brigittenauer

Lände wird in der nächsten Zeit weitergeführt werden.

Im Konzept des Stadtbauamtes ist auch der großzügige Ausbau des Brückenkopfes "Floridsdorfer Brücke" sowie des neu zu schaffenden Schwerpunktes am Donaustrom zwischen Traisengasse und Innstraße vorgesehen."

Bei der Eröffnung in Favoriten sagte Stadtrat Thaller: "Schon nach dem ersten Weltkrieg erhielt dieser Bezirk durch die Neubauten der Gemeinde Wien teilweise ein neues Profil; das 1000jährige Reich brachte ihm alle Schrecken des modernen Bombenkrieges. Von den 51.000 Wohnungen des Jahres 1938 wurden 8.576 Wohnungen total zerstört und 6.690 Wohnungen schwer beschädigt. Im Jahre 1947 setzte die regelmäßige Bautätigkeit wieder ein. Die Gemeindeverwaltung hat nach dem zweiten Weltkrieg im 10. Bezirk 7.353 Wohnungen zu bauen begonnen und davon 5.739 Wohnungen neuen Mietern zur Verfügung gestellt; 1.614 Wohnungen sind zur Zeit noch im Bau. Außerdem sind mit Hilfe des Wohnhaus-Wiederaufbaufonds 948 kriegsbeschädigte Gemeindewohnungen wiederhergestellt worden.

Die Gemeindeverwaltung hat ihr besonderes Augenmerk auch darauf gelenkt, daß dem natürlichen Nachwuchs in den einzelnen Familien auch auf dem Gebiete seines Wohn- und Bewegungsraumes so günstige Chancen geboten werden, daß dessen geistige, kulturelle und wirtschaftliche Fähigkeiten ausreichende Entfaltungsmöglichkeiten finden können. Die qualitative Ausstattung der von der Gemeindeverwaltung gebauten Wohnungen wurde daher ständig verbessert und ist vorbildlich geworden. Die Wohnungsgrößen wurden gegenüber dem Bauprogramm der Zwischenkriegszeit im Durchschnitt um 10 Quadratmeter erhöht. Die Hälfte aller Wohnungen, die wir bauen, sind mit ein bis zwei Kinderzimmern versehen."

Stadtrat Glaserer gab wieder einen Überblick über die in den neuen Wohnhausanlagen untergebrachten Familien. In den beiden Anlagen in der Brigittenau wurden insgesamt 1394 Erwachsene und 587 Kinder untergebracht. Insgesamt haben 1981 Personen eine neue Heimstatt gefunden. Bei den eingewiesenen Familien handelt es sich um 45 Einsturzfälle, 84 Obdachlose, 133 vor der Delogierung stehende Familien. In 15 Fällen war der Grund für die Einweisung schwere Erkrankungen in der Familie und 291 Par-

teien bekamen eine neue Wohnung weil sie ausgebombt waren oder durch politische oder rassische Verfolgung ihre ehemalige Wohnung verloren haben, ferner Familien aus gesundheitsschädlichen, stark überbelegten Wohnungen und Ehepaare, die getrennt leben mußten.

In Favoriten sind 2043 Personen in der neuen Wohnhausanlage eingewiesen worden, und zwar 1465 Erwachsene und 578 Kinder. Eine Aufschlüsselung ergibt 72 Einsturzfälle, 63 obdachlose Familien, 159 vor der Delogierung Stehende, 10 Familien, in denen schwere Erkrankungen vorkamen und 308 Familien, die ausgebombt waren, in überbelegten oder gesundheitsschädlichen Wohnungen wohnten, sowie alle anderen berücksichtigungswürdigen Fälle wie in der Brigittenau.

#### Wohnungen dürfen kein Spekulationsobjekt werden

Bürgermeister Jonas führte bei den Eröffnungen aus, daß ihm der heutige Tag sehr willkommen sei, über eine neue Sorge auf dem Wohnungsmarkt zu sprechen. Im Dezember 1956 hat der Nationalrat ein Gesetz beschlossen, das an Stelle des abgelaufenen Wohnungsanforderungsgesetzes trat. Dieses "Gesetz über die Vermietung freier Wohnungen" läuft nun heuer am 30. Juni ab. Es erhebt sich nun die Frage, ob wir schon ohne ein ordnendes Gesetz auskommen. Wenn ich die Situation in Wien überblicke, sagte der Bürgermeister, und mich daran erinnere, daß noch 50.000 Wohnungssuchende vorgemerkt sind, kann ich nur verlangen, daß noch vor dem Ablauf des jetzt gültigen Gesetzes für eine neue Ordnung gesorgt werden muß. Sonst besteht die Gefahr, daß nur jene eine Wohnung bekommen können, die imstande sind, dafür viel Geld auf den Tisch zu legen. Sicher sind wir über die ersten Schwierigkeiten der Nachkriegszeit hinweggekommen. Die Gemeinde Wien allein hat bisher 47.000 Wohnungen nach dem Krieg neugebaut. Aber wir müssen feststellen, daß dies alles zuwenig ist, weil wir aus früheren Zeiten noch viele zehntausende Wohnungen in Wien haben, die heute nicht mehr als menschenwürdig bezeichnet werden können. Wir wollen daher, daß der Wohnungsbau fortgesetzt wird, wir wollen aber auch, daß die

Ordnung weiterhin aufrecht erhalten bleibt, damit die Wohnung nicht zu einem Spekulationsobjekt wird. Der Bürgermeister verlangte nachdrücklich unter dem lebhaften Beifall der Festgäste im Namen der Wohnungssuchenden in Wien und in Österreich, daß das gegenwärtig gültige Gesetz vom Parlament wieder verlängert wird. Für die Gemeinde Wien gebe er jedenfalls das Versprechen ab, daß sie den Bau von Wohnungen fortsetzen werde. Die Gemeinde will aber auch die Wohnungen besser ausstatten. Er habe daher Auftrag gegeben, daß ab sofort mit der besseren Ausstattung der im Bau befindlichen Wohnungen begonnen werden soll. Freilich kann diese Ausstattung nicht auf Kosten aller Steuerzahler gemacht werden, sondern der Mieter muß einen Beitrag dafür leisten. Dieser Standpunkt ist durchaus vertretbar und entspricht wohl auch der Meinung des größten Teiles der Wiener. Trotz der besseren Ausstattung der Gemeindewohnungen, so versicherte Bürgermeister Jonas abschließend nachdrücklich, werde jedoch der Wohnungsbau im gleichen Umfang weitergehen.

- - -